

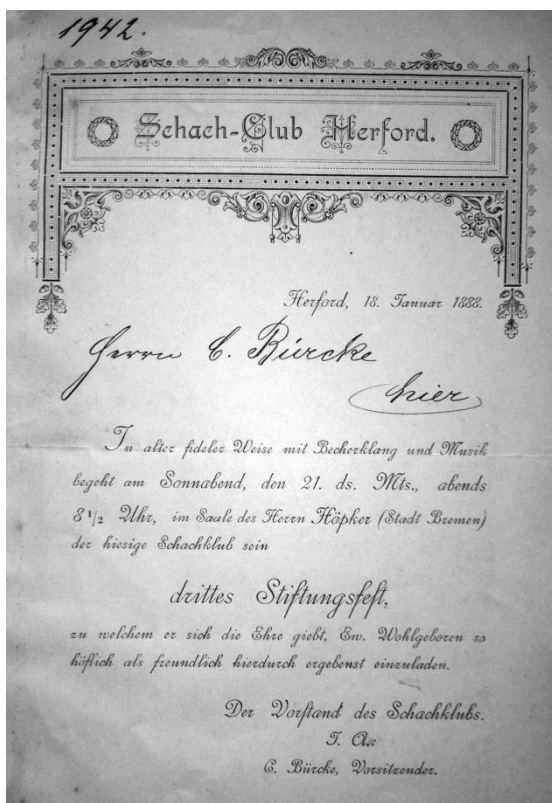
Herforder Schachgeschichte 1885 – 2017

I. Der „Schach-Club Herford“ von 1885

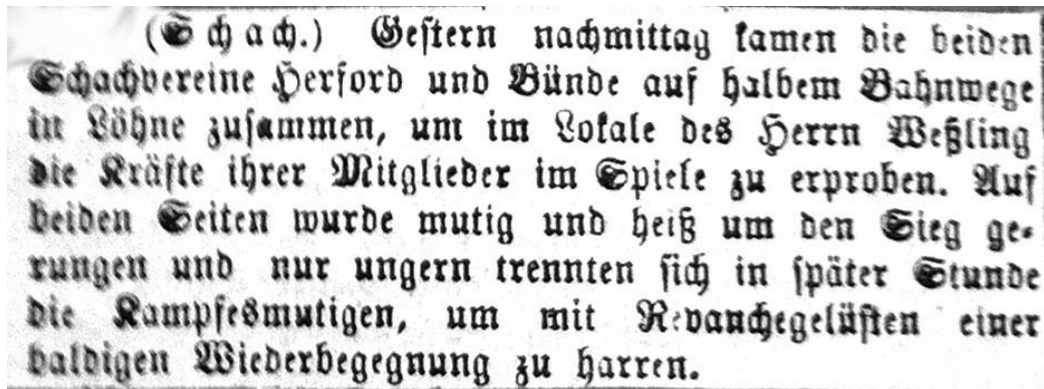
Am 30.11.1885 kam es zur wahrscheinlich erstmaligen Gründung eines Schachvereins in Herford. Die Mitteilung vom folgenden Tag im Herforder Kreisblatt liegt noch im Original vor:

— (S c h a c h.) Gestern abend konstituierte sich im Lokale des Herrn Höpfer ein neuer Verein, der sich die Pflege des Schachspiels hier zur Aufgabe machen wird. Dieses schöne Spiel, dessen veredelnde und bildende Macht von den bedeutendsten Größen genügend gewürdigt und anerkannt wird, ist durch die Herrschaft des Kartenspiels leider seit Jahren sehr aus der Mode gekommen. Hoffentlich gelingt es dem jungen Verein, dem Schachkönig im Kampfe mit den vier unedlen Kartenkönigen erfolgreich zu sekundieren.

Der Schwerpunkt lag wohl eher auf der Geselligkeit als auf sportlichen Aspekten. Regelmäßig wurden Stiftungsfeste gefeiert, die Einladung zum dritten Stiftungsfest am 18.1.1888 ist noch im Kommunalarchiv Herford vorhanden (Depositum Verein für Herforder Geschichte, D14 E3,6). Aus der Einladung geht hervor, dass der Vorsitz bei Dr. Carl Bürcke lag. Im ersten Jahr des Bestehens konnten schon 409 Partien ausgetragen werden. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer an der Landwirtschaftsschule war er auch eine bekannte Figur im Herforder Kulturleben und wurde sogar als Laienschauspieler aktiv. So spielte er 1899 den Sachsenherzog Wittekind (in rechter Abb. ganz links) im Schauspiel „Sonnenwende“, anlässlich der feierlichen Einweihung des Wittekind-Denkmals am 28.6.1899. Bürcke gründete auch weitere Vereine in der Stadt.



So trafen sich z.B. im Jahre 1888 Schachfreunde des Herforder Vereins mit Gegnern aus Bünde, um auf halber Bahnstrecke in Löhne ihre Kräfte zu messen.



(Schach.) Gestern nachmittag kamen die beiden Schachvereine Herford und Bünde auf halbem Bahnwege in Löhne zusammen, um im Lokale des Herrn Weßling die Kräfte ihrer Mitglieder im Spiele zu erproben. Auf beiden Seiten wurde mutig und heiß um den Sieg gerungen und nur ungern trennten sich in später Stunde die Kampfesmutigen, um mit Revanchegelüsten einer baldigen Wiederbegegnung zu harren.

1892 trat der „Schach-Club Herford“ dem ersten Westphälischen Schachverband von 1887 bei. Beim Verbandstreffen in Bielefeld errangen die Herforder C. Nolting und Rich. Pilgrim die Plätze 1. und 2. Es handelt sich wohl um die beiden Teilhaber der Konfektions-Firma Pilgrim & Nolting.

1893 wird dann kurzfristig das in Herford vorgesehene Verbandstreffen abgesagt: „Die Schachvereine Westfalens werden in diesem Jahre ihr Verbandsfest, das in der Regel in den Monaten Mai oder Juni veranstaltet worden ist, nicht feiern. Der Grund für diese Ausnahme ist darin zu suchen, dass der bei dem im vorigen Jahre in Bielefeld abgehaltenen Verbandsfeste gewählte Vorort Herford nicht in der Lage ist, das Fest zu übernehmen.“ (Bielefelder Tageblatt, 10.6.1893)

II. Ulrich Bünger und Heinrich Klette

Danach wird bis 1917 nicht mehr vom Herforder Schach berichtet. Aus einer Mitteilung in den Deutschen Schachblättern geht hervor, dass sich der benachbarte Bünßer Schachverein mangels Masse 1911 auflöste. Ob Herford dasselbe Schicksal ereilte, ist nicht überliefert. Im selben Jahr fand in Bad Oeynhausen ein erstes Ravensberger Turnier mit ca. 30 Teilnehmern statt – Herforder Spieler werden nicht erwähnt.

Kurz danach ziehen jedoch zwei für die damalige Zeit starke Schachspieler zu, die das Herforder Schach in den folgenden Jahren maßgeblich prägen sollten. Beide haben bereits im Jahr 1906 eine Fernpartie per Briefwechsel ausgetragen, so dass anzunehmen ist, dass sie sich wohl in Herford schon kennen gelernt hatten.

Ulrich Bünger (geb. 6.5.1876 – gest. 8.12. 1931): Am Internationalen Schachturnier in Berlin im September 1897 nimmt Ulrich Bünger aus Berlin teil, der im Hauptturnier einen Platz im Mittelfeld

erzielt und ein kurzfristig organisiertes Nebenturnier vor dem bekannten Meister Arpad Bauer gewinnt. Darüber wird ausführlich im Deutschen Wochenschach berichtet. 10 Jahre später spielt im Städtewettkampf Dortmund – Essen ein Büniger mit, der vor der Dortmunder Legende Willy Kux aufgestellt wird. Sehr vermutlich handelt es sich in beiden Fällen um den Landmesser a.D. Ulrich Büniger, der ca. 1912/13 nach Herford übersiedelte. Im Adressbuch wurde regelmäßig seine Adresse als Göbenstr. 19 geführt, wo seine verwitwete Mutter schon früher gemeldet war. In den Schachberichten wird regelmäßig eine starke Sehschwäche erwähnt, die wohl eine Ausübung seines Berufes verhinderte. Seine in Ostwestfalen einmalige Spielstärke geht aus einer überlieferten Partie hervor, die er gegen Fritz Scherer (Fünftplatzierter im Oeynhausener Turnier von 1911) unter Vorgabe eines Springers nach 20 Zügen gewann.

Viele Informationen der Gründungsjahre können der Schachspalte im Herforder Kreisblatt entnommen werden, welche Ulrich Büniger in regelmäßigen Abständen in den Jahren 1920 – 1923 herausgab. Hierzu zwei Beispiele aus Schachspalte von U. Büniger:

Schach.
Geleitet von U. Büniger.
Partie Nr. 5.
Aus dem Deynhausener Schachturnier 1913.
Vorgabe von Bauer 17 u. 2 Zügen.

Weiß Scherer	Schwarz Büniger	Weiß Scherer	Schwarz Büniger
1. e2-e4		13. De2-d2	
2. d2-d4	e7-e6	14. Sf3xe5	
3. Lf1-c4	d7-d6	15. g2-g3	
4. Sg1-f3	Lf8-e7	16. Ke1-g2	
5. Sb1-c3	Sg8-f6	17. Se5-f3	
6. Le1-g5	0-0	18. Ta1-e1	
7. Dd1-e2	a7-a6	19. Te1-e4	
8. e4-e5	Sf6-h5	20. g3xf4	
9. Lg5xe7	Dd3xe7	21. Kg2-g1	
10. e5xd6	e7xd6	22. Kg2-h1	
11. 0-0	Sb8-c6	23. Kh1-g1	
12. d4-d5	Sh5-f4		

1. Nach der Schablone gespielt, besser Lf1-e2.
2. Schwarz hat bereits einen guten Angriff.
3. Mit diesem Zuge ist Weiß sofort verloren; besser Le4-e2.
4. Weiß sagte mat in 5 Zügen an.

Der Spielabend des Herforder Schachvereins ist Dienstag
abend 8 Uhr Hotel zur Post.

Schach.
Geleitet von U. Büniger.
Partie Nr. 13.
Mittelsgammit.
Aus einer Simultanvorstellung des Schachmeisters Mieses
am 17. 8. 1913 zu Deynhausen.

Weiß Mieses	Schwarz Büniger	Weiß Mieses	Schwarz Büniger
e2-e4	e7-e5	23. Ke1-b1	Ta8-e8
d2-d4	e5xd4	24. Te1-e2	Kg8-g7
Dd1xd4	Sb8-c6	25. Th1-f1	b5-b4
Dd4-e3	g7-g6	26. e4-c5	Te7xe5
Sb1-c3	Lf8-g7	27. Te2xe5	Te8xe5
Le1-d2	Sg8-f6	28. Se3-e2	Te5-e4
Lf1-c4	0-0	29. Se2-f4	d6-d5
h2-h3	Tf8-e8	30. Sf4-h3	Dg5-e5
0-0-0	Dd8-e7	31. g4-g5	Te4-e1
Se1-f3	d7-d6	32. Tf1xe1	De5xe1
Sf3-g5	Se6-e5	33. Kb1-a2	Sf6-e4
Le4-b3	h7-h6	34. Df3-d3	De4-d2
f2-f4	h6xg5	35. Dd3xd2	Se4xd2
f4xe5	De7xe5	36. Sf3-f4	Sd2-e4
Td1-f1	Le8-c6	37. Sf4-d3	Se4xg5
De3-f3	Le6xb3	38. Sd3xb4	f7-f5
a2xb3	Te8-e7	39. Sb4xc6	f5-f4
Tf1-e1	c7-c6	40. Se6-e5	f4-f3
g2-g4	b7-b5	41. Se5-d3	Sg5-e4
h3-h4	Lg7-h6	42. c2-c4	f3-f2
h4xg5	Lh6xg5	43. Sd3xf2	Se4xf2
Ld2xg5	De8xg5	44. e4xd5	g6-g5

Weiß gibt auf.
1. Besser 0-0-0 nebst Se3-d5.
2. Auf Sf6xe4 erhält Weiß mit Se3-d5 einen guten Angriff.
3. Schwarz spielt auf Abtausch.

Der Spielabend des Herforder Schachvereins ist Dienstag
abend 8 Uhr Hotel zur Post.

Heinrich Klette: Heinrich Klette wird in der Festschrift des Westfälischen Schachbundes von 1928 als 70-jähriger Turniersenior des westfälischen Kongresses 1924 erwähnt. Laut standesamtlicher Akte wurde er am 20.10.1854 in Herford geboren und zog im Jahr 1914 wieder zurück in die Stadt. Zwischendurch lebte er wohl im Raum Halle/Westf. - jedenfalls spielte 1911 in Bad Oeynhausen ein Klette aus Isselhorst, und zugezogen war er aus Gartnisch. Aus seinem Nachruf im Herforder Kreisblatt vom 22.6.1932 geht hervor, dass er schon weit vor 1917 im Herforder Schach aktiv war: „... Seit dreißig Jahren im Herforder Schachleben tätig, eifrigster Förderer des Herforder Schachvereins, hatte es sich Herr Klette zum Ziel gesetzt, Interessenten und gute Spieler für das Schachspiel zu gewinnen. Er fand darin seine größte Befriedigung und war deswegen unermüdlich tätig. Zwei Westfälische Schachmeister (Peppmüller, Bielefeld und Hilmer, Herford) gingen aus seiner Schule hervor“

III. 1917: Neugründung des „Herforder Schachvereins“

1917 wird im Restaurant Brinkmann in Herford der bis heute durchgehend geführte Schachverein ins Leben gerufen. In der Vereinschronik aus dem Jahre 1972 wurde über die Gründung folgendes berichtet:

„An der Gründungsversammlung hatten u.a. Willy Schneidereit, die Brüder Langer, Pudding-Müller und Krück teilgenommen, die schon recht bald weitere schachbegeisterte Interessenten aufnehmen konnten.

Die Spielstärke war zwar noch nicht bedeutend, doch nahm das Interesse am Schach im heimischen Raume in den folgenden Jahren ständig zu.“

Der Herforder Schachverein begeht in diesem Jahre am 17. Juli die Feier des 15jährigen Bestehens. In Anbetracht der Notzeit ist nur ein Wettstreit geplant, und zwar wird sehr wahrscheinlich an diesem Tage das Rückspiel mit Bielefeld stattfinden. Näheres werden wir in Kürze mitteilen können. —

Auszug aus der Schachspalte im Herforder Kreisblatt vom 14.06.1932, was ein Gründungsdatum im Jahre 1917 nahelegt.

Textrecherche Dr. U. Tamm

Josef Hilmer, der damals letzte noch aktive Gründer, berichtet in der Chronik von 1972, dass die ersten Mitglieder in der Hausmacht junge Leute im Alter von 15 – 17 Jahren waren. In den Schachkalendern aus den Folgejahren wird als Gründungsjahr immer 1919 angegeben.



Vielleicht wollte man nicht erwähnen, dass der Verein von Minderjährigen und dann noch in der Kriegszeit gegründet wurde. Sehr wahrscheinlich ist auch, dass ehemalige Mitglieder des alten Herforder Schachvereins von 1885 sowie natürlich Ulrich Bünger und Heinrich Klette später dazu stießen (sie wurden jedenfalls von Josef Hilmer nicht als Gründungsmitglieder aufgeführt) und sich natürlich noch an die Vorgeschichte erinnerten.

Der Herforder Schachverein spielte sofort eine überragende Rolle im ostwestfälischen Schach. Im Frühjahr 1920 wurden Wettkämpfe gegen die Nachbarvereine Bielefelder SK, Bad Oeynhausen und den Arbeiter-Schachklub Bielefeld hoch gewonnen. Im Herforder Kreisblatt und später auch der Deutschen Schachzeitung wird berichtet:

— Schachwettkampf. Am gestrigen Sonntag fand in Bielefeld zum ersten Male ein Wettkampf zwischen den Schachvereinen zu Bielefeld und Herford statt. Jeder Verein stellte seine stärksten Mitglieder auf. Während der Bielefelder Verein 1883 gegründet ist, besteht der Herforder Verein erst 1½ Jahren. Gleichwohl siegte Herford überlegen mit 12 zu 5. Ein schöner Sieg. Da der Herforder Verein größtenteils aus jungen Mitgliedern besteht, so berechtigt er zu den besten Hoffnungen

„... Während der Bielefelder Verein 1883 gegründet ist, besteht der Herforder Verein erst 1 ½ Jahre. Gleichwohl siegte Herford überlegen mit 12 zu 5. Da der Herforder Verein größtenteils aus jungen Mitgliedern besteht, so berechtigt er zu den größten Hoffnungen“. Großer Respekt klingt auch in der Vorankündigung im Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt durch: „Herford hat Oeynhausen zum Kampfe herausgefordert. Es konnte das mit gutem Gewissen tun, denn der Herforder Verein hat in den letzten Jahren an Spielstärke außerordentlich zugenommen, unter seinen Mitgliedern sind Spieler von hervorragender Bedeutung: vor allem Landmesser Büniger, der als stärkster Schachspieler von ganz Nordwestfalen gilt, eine von Peppmüller gespielte Partie veröffentlichte kürzlich der Hannoversche Kurier ...“

Schachwettkämpfe zwischen dem Herforder Schachverein und dem Bad Oeynhausener Schachklub finden heute nachmittag und vor allem morgen, Sonntag, 4 Juli, nachmittags von 3—7 Uhr im Spielzimmer des Kurhauses statt. Herford hat Oeynhausen zum Kampfe herausgefordert, es konnte das mit ruhigem Gewissen tun, denn der Herforder Verein hat in den letzten Jahren an Spielstärke außerordentlich zugenommen, unter seinen Mitgliedern sind Spieler von hervorragender Bedeutung: vor allem Landmesser Büniger der als der stärkste Schachspieler von ganz Nordwestfalen gilt, eine von Peppmüller gespielte Partie veröffentlichte kürzlich der Hannoversche Kurier, die eine Meisterleistung darstellt. Klette ist einer der listenreichsten Spieler, der namentlich im Angriff vorzügliches leistet. Sehr stark spielen auch Burmühlen, Meierhans und Vogelsang. Die Spielstärke von Weselmeier, Müller, Klobusch und Wäschel ist hierorts leider nicht bekannt. Jedenfalls wird der Bad Oeynhausener Schachklub, der den schon vor einigen Jahren ausgetragenen letzten Städtekampf Oeynhausen—Minden gewann, gegen Herford keinen leichten Stand haben.

Sportlich wurde in dieser Zeit offensichtlich unter Führung von Ulrich Bünge und Heinrich Klette der Grundstein für die ostwestfälische Meistergeneration der folgenden Jahre gelegt. Hermann Peppmüller spielte ab 1921 in seiner Heimatstadt Bielefeld und bildete dort so bekannte Spieler wie Wilhelm Hohnhaus, Kurt Dreyer, Georg Graf von Baudissin, Hans Wieckowiak, Oskar Tempelmeier oder Fritz Mathias aus. Salzsieder und Alfons Jenke waren nach dem 2. Weltkrieg die Spitzenspieler des Bünde Schachvereins. Auch August Zurmühl und Albert Groos kamen aus Bünde, spielten jedoch wie Jenke für Herford.

Zur Hebung der Spielstärke wurden Veranstaltungen mit bekannten Meisterspielern organisiert. Überliefert sind die Simultanschach-Spiele von Leonhardt (21/22.5.1921), Kagan (10.2.1924) und Sämisch (7.4.1927). Die Großmeister Bogoljubow und Sämisch waren wiederholt im Herforder Schachverein. Diese Tradition setzte sich in späteren Jahren fort, wo Bogoljubow, Brinkmann, Vlastimil Hort und Wade aus Neuseeland zu Simultanpartien in Herford antraten.

An der Deutschen Meisterschaft 1922 im benachbarten Bad Oeynhausen nahmen in Haupt- und Nebenturnieren Peppmüller, Jenke und Klette teil.



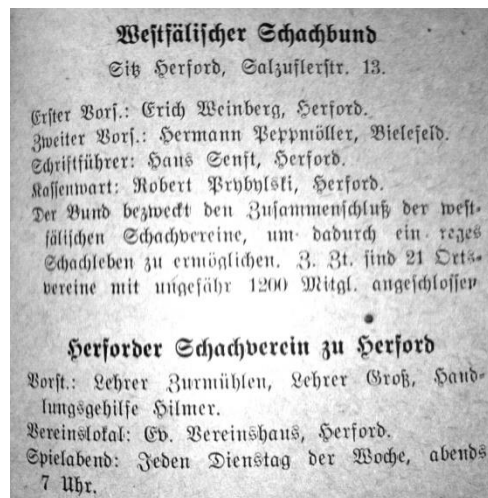
Zu den Vorsitzenden der Gründungsjahre gehörten Ludwig Jockel und danach der Fabrikant Gustav Vogelsang (1919 -1922). Weiterhin folgten Albrecht Groos, Erich Colbrunn, später August Zurmühl (1924-27) und Dr. A. Krüger (1927-1932).

IV. Gründung des Westfälischen Schachbundes

Hermann Peppmüller: Das herausragende Ereignis dieser Zeit war wohl die erneute Gründung des Westfälischen Schachbundes in Herford im Jahr 1923. Treibende Kraft war Hermann Peppmüller. Er hatte über Annoncen in Tages- und Schachzeitungen um Meldungen von interessierten Vereinen gebeten. Die große Rolle, welche der Herforder Schachverein dabei spielte, geht aus dem folgenden Auszug aus der Deutschen Schachzeitung von März 1924 hervor:

„Am 22.4.1923 fand in Herford aus Anlaß der Gründung ein Tombolaturier statt, für das die Herforder Mitglieder viele wertvolle Preise gestiftet hatten, am 16.-18.6.1923 war in Herford das Hauptturnier, aus dem nach wiederholtem, unentschiedenen Stichkampf Dr. Ado Kraemer – Detmold

und Dr. Schäfer – Soest als Verbandsmeister hervorgingen. Die zehn auswärtigen Teilnehmer hatten während der drei Turniertage freies Unterkommen und freie Verpflegung.“



Erich Weinberg: Der Schokoladenfabrikant Erich Weinberg aus Herford wurde zum ersten Vorsitzenden des Westfälischen Schachbundes gewählt – siehe Auszug aus dem Herforder Adressbuch (Abb. oben). Er übte das Amt bis zu seinem Umzug nach Altona zwei Jahre lang aus. Wegen seiner jüdischen Herkunft wurde er vom NS-Regime verfolgt und in Auschwitz ermordet. Ein Stolperstein in der Schillerstr. 15 erinnert heute an ihn.



Westfälische Schachkongresse wurden bis 1944 jährlich ausgetragen – oft in den nahen Bädern Oeynhausen, Salzuflen und Pyrmont. Bei ausreichend gutem Ergebnis im Meisterturnier oder als Sieger des Hauptturniers wurde man zum Westfälischen Meister ernannt. Diesen Titel erspielten sich in den nächsten Jahren die Herforder August Zurmühl, Albert Groos und Josef Hilmer und natürlich auch Hermann Peppmüller.

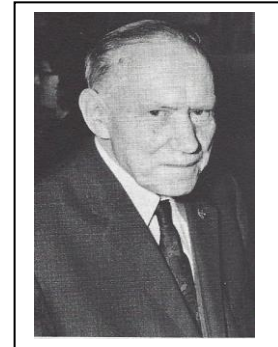
1926 wurde eine Wettkampfordnung verabschiedet, welche eine Aufteilung des Westfälischen Schachbundes in Schachkreise, darüber die Qualifikation zu den Westfälischen Meisterschaften und auch einen Mannschaftsspielbetrieb regelte. Herford gehörte zum Schachkreis Bielefeld, dem Vorgänger des heutigen Schachverbandes Ostwestfalen-Lippe.

Der Herforder Schachverein gewann die erste ostwestfälische Mannschaftsmeisterschaft 1926/27 vor Detmold und Bielefeld.

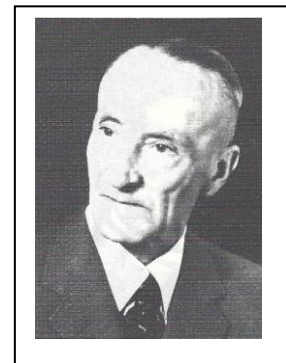
V. Die Jahre 1927 bis 1932

Leider konnte diese starke Mannschaft nicht lange gehalten werden. Bereits 1926 war Albert Groos nach Mülheim verzogen, Fritz Meierhans spielte bald für Bad Salzuflen, und Ulrich Bünger machte seine Sehschwäche zusehends zu schaffen. Im Westfalenschach vom Oktober 1931 wird berichtet, dass Bünger nun völlig erblindet sei, Ende 1931 verstirbt er. Ihm folgt im Juni 1932 der Altmeister Heinrich Klette, der auf dem Weg zum Spiellokal einen Schlaganfall erleidet.

Josef Hilmer – ausgebildet vom Schachlehrer der ersten Stunde Heinrich Klette - war seinerzeit Prokurist bei der Möbelfirma Heidapal und wurde inzwischen wohl der stärkste Spieler des Vereins. Er gewann 1930 in Bad Salzuflen das Hauptturnier des Westfälischen Kongresses und erhielt damit den Titel des Westfälischen Meisters. Mit Heinrich Steinsiek, Walter Dörrenbach und Dr. Alfred Krüger war auch eine neue Generation von starken Schachspielern nachgewachsen, die Herford nun regelmäßig den zweiten Platz hinter dem Westfalenmeister Bielefeld im ostwestfälischen Schach sicherten.



Dr. Alfred Krüger übernahm von 1927 bis 1933 den Vorsitz unterstützt von Josef Hilmer, der zum 15-jährigen Vereinsjubiläum vom 18.-23. Juli 1932 ein Turnier mit den Westfälischen Meistern Zurmühl und Hilmer aus Herford sowie Peppmöller und Seitz aus Bielefeld organisierte. Weitere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr waren ein Wettkampf mit Bielefeld und am 11.12.1932 eine Simultanveranstaltung mit Vizeweltmeister Bogoljubow.



Zwischendurch bildeten sich auch neue Vereine in Herford. 1927 berichtet die Volkswacht Bielefeld von der Gründung eines „Arbeiterschachvereins“, dessen Mitglieder sich aber wohl trotz des Klassenkampfgedankens nach und nach dem bürgerlichen Schachverein anschlossen. Der „Arbeiterschachverein“ ist aber noch 1930 im Adressbuch der Stadt Herford mit dem Vorsitzenden August Ellerbrock verzeichnet. 1932 entstand dann der „Schachclub Schwarz-Weiß Herford“, der sich aber nicht dem Westfälischen Schachbund anschloss.

VI. Der „Herforder Schachverein“ in der NS-Zeit

Der Übergang in die NS-Zeit und die damit verbundenen Einschnitte sind gut dokumentiert, denn nach Ulrich Büngers Tod hatte der „Herforder Schachverein“ dessen Schachspalte weiter geführt und berichtete nun wöchentlich über sportliche und organisatorische Ereignisse.

Herforder Schachvereinigung

Die erste nationale Schachwerbewoche brachte den Zusammenschluß beider Schachvereine Herfords unter den Namen „Herforder Schachvereinigung“. Damit sind der Herforder Schachverein und der Schachklub Schwarz-Weiß dem Westfälischen Schachbunde angeschlossen und somit dem Großdeutschen Schachbunde einverleibt. Die vorläufige Leitung liegt in den Händen des Westfälischen Schachmeisters J. Hilmer, Herford, Im kleinen Borwerk 34.

Unsere hiesige Schachwerbewoche brachte den Vereinen mehrere neue Mitglieder, was ja der Hauptzweck dieser Veranstaltung sein sollte. Auch wurden fünf Schachtage mit bestem Erfolge durchgeführt. Am Sonn-

Am 30. Mai 1933 schlossen sich laut Zeitung zwei Herforder Vereine „Herforder Schachverein“ + „Schachklub Schwarz-Weiß“ zur „Herforder Schachvereinigung“ zusammen.

Im Rahmen der Gleichschaltung aller privaten Vereine unter der NS-Herrschaft sollte es im Raum Herford auch eine Vereinheitlichung der Schachvereine mit vorgegebener ideologischer Struktur geben.

Mitte Mai 1933 wurde in ganz Deutschland eine Nationale Schachwerbewoche durchgeführt, die hauptsächlich den Zweck hatte, dem Deutschen Schachbund neue Mitglieder zu gewinnen. Der „Herforder Schachverein“ erledigte diese Aufgabe, indem er durch Fusion den Verein „SK Schwarz-Weiß“ integrierte und sich nun „Herforder Schachvereinigung“ nannte. Kurze Zeit später änderte der so entstandene Gesamtverein den Namen zu „Schachklub Springer“. Auf dem Kongress anlässlich der Deutschen Meisterschaft Anfang Juli in Bad Pyrmont wurde dann der Großdeutsche Schachbund gegründet, der streng nach dem Führerprinzip organisiert war.



20.06.1933

Neugründung des Schachklubs „Springer“.

Am 20. Juni d. J. waren die angeschlossenen Schachvereine der Herforder Schachvereinigung im Hotel zur Post zusammen gekommen, um einen neuen, einheitlichen Schachverein unter starker Führung zu gründen. Die Gründung ist auch vollaus gelungen und beschloß die Versammlung einstimmig, den neuen und einzigen Schachverein Herfords auf den Namen „Schachklub Springer“ zu taufen.

Zum Vereinsführer wurde ernannt: J. Hilmer, Herford, Im kl. Borwerk 34. Dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern drei Gruppenführer: A-Klasse: Dr. H. Krüger, B-Klasse: Alexander Stahel, C-Klasse: W. Hagemann. Ferner Otto Verban als Kassierer und König und Kühner als Materialverwalter.

Die endgültige Aufstellung kann jedoch erst zum 1. August erfolgen, da alle bis zu diesem Zeitpunkt neu eintretende Schachspieler an den Ranglistenkämpfen teilnehmen. Darum ist es wichtig, weiter persönlich um Mitglieder zu werben, damit ein jeder, der Lust hat, in unseren Reihen ein guter Volksgenosse und eifriger Schachspieler wird. Alle Schachfreunde seien aber darauf hingewiesen, daß wir im Schachleben noch im Anfangsstadium der neuen Entwicklung stehen. Noch gilt es auch hier, die wahre Volksgemeinschaft zu formen, den großen Gedanken des Führertums und der Geselligkeit in die Reihen eigenwilliger Schächer zu tragen. Seit der Proklamierung des Großdeutschen Schachbundes in Bad Pyrmont 1933 gibt es nur noch das Führerprinzip. Sowohl der Bund, wie die Landesverbände und Vereine werden vom Führergeist geführt und geleitet werden. Die Ernennung der einzelnen Führer wird bis zum 15. August erfolgt sein. —

Der Schachkreis Bielefeld hieß nun Ravensberger Kreis, blieb aber in seinen Grenzen erhalten, und der bisherige und noch ordentlich gewählte Leiter Hermann Peppmüller wurde in seinem Amt bestätigt. Peppmüller ernannte dann Josef Hilmer, der vorher schon den Vorsitz des Fusionsvereins „Schachklub Springer“ übernommen hatte, zum Leiter für Herford, ließ diesen aber noch von einer Kreisversammlung wählen – Bericht dazu im Herforder Kreisblatt: „Die zweite Klubversammlung am 1. August wurde vom Kreisleiter H. Peppmüller (Bielefeld) geleitet. Es galt den Klubleiter (Führerprinzip) zu wählen und in sein Amt einzuführen. Nach lebhafter Debatte wurde der bisherige Klubleiter überzeugend wiedergewählt und vom Kreisleiter sofort verpflichtet.“

Gemäß der neuen Ordnung im Westfälischen Schachbund sollte es aber im Ravensberger Schachkreis nur eine Gruppe Herford geben, die wiederum in Spielabteilungen untergliedert war. So wurde der Fusionsverein „Schachklub Springer“ wieder aufgelöst, und zu den bisherigen Clubs (jetzt Spielabteilungen) „Schachverein Herford“ und „Schwarz-Weiß Herford“ gesellte sich 1933 als dritte Abteilung noch der „SV Läufer Elverdissen“. Jede Spielabteilung bestand als Verein selbständig. Turniere wurden jedoch einheitlich ausgetragen und die Kassenverwaltung von der Gruppe geführt.



Die Politik hält Einzug auch in Berichten über Schachwettkämpfe. Es folgt die Gleichschaltung aller Vereine unter dem Hakenkreuz.

(s.o. Artikel auf der vorigen Seite vom oben rechts)

Die turbulenten und etwas unübersichtlichen Ereignisse wurden am 13.9.1933 im Herforder Kreisblatt skeptisch gesehen: „Große Neuerungen sind vorgesehen. Am letzten Sonntag versuchten die Vereinsvorstände, unter Leitung des Kreisleiters H. Peppmüller, ein Spielprogramm aufzustellen. Nach sehr lebhafter Debatte kam eine Einigung zustande. Hoffentlich klappt so viel Neues.“

Im September 1934 legte Josef Hilmer sein Amt nieder. Nachfolger wird Alexander Stabel. Ab 1935 erschien die Schachspalte im Herforder Kreisblatt nur noch sporadisch, so dass über die weiteren Entwicklungen nicht mehr viel bekannt ist. In der Chronik von 1972 bemerkt Josef Hilmer: „Umordnung und viel Abwechslung brachten die Jahre 1935 – 1945. Das Vereinsleben dieser Jahre wurde mehr und mehr von den Ereignissen des 2. Weltkriegs überschattet.“

Aus Bielefelder Zeitungsberichten ist jedoch zu schließen, dass es sportlich einen erheblichen Aderlass gegeben haben muss. Die langjährigen Spitzenspieler Zurmühl, der nach Hagen umzog, und Wefelmeyer (nach Bad Salzuflen) hatten bereits 1933/34 den Verein verlassen. Auch die Namen Dr. Krüger, Dörrenbach und Jenke erschienen ab 1935 nicht mehr in den Mannschaftsaufstellungen.

Im Jahr 1937 spielt Seng von „Schwarz-Weiß Herford“ erfolgreich bei der Ostwestfalenmeisterschaft mit, aber auch er bleibt nicht lange. Erst 1939 erhält Herford mit Kampmann einen neuen Spitzenspieler, der sich noch für Herdringen für die Westfalenmeisterschaft in Bad Oeynhausen qualifiziert hatte, dort aber schon für Herford spielte.

VII. Die Nachkriegsjahre

Bereits im Jahr 1945 muss in Herford wieder organisiert Schach gespielt worden sein. Jedenfalls berichtet Hermann Ueckermann, der spätere Deutsche Meister im Blindenschach, dass er 1945 dem „Herforder Schachverein“ beigetreten war. Auch der Verein in der Nachbarstadt Bünde hatte bereits 1945 die Genehmigung zur Neugründung erhalten. Von „Schwarz-Weiß Herford“ und „SV Läufer Elverdissen“ ist jetzt keine Rede mehr, dafür bilden sich im gesamten Kreisgebiet neue Schachvereine – bis 1947 neben Herford und Bünde auch in Löhne, Vlotho, Enger, Hiddenhausen, Oetinghausen und Sundern. Trotz dieser starken Konkurrenz wächst der „Herforder Schachverein“ schnell an. In der Caissa wird 1948 berichtet, dass es deshalb Probleme gab, einen geeignet großen Saal zu finden. Dies gelang schließlich im Ratskeller, welcher für die folgenden Jahre das Spiellokal bleiben sollte. Auch sportlich geht es wieder bergauf. Zwar wechseln die Veteranen Jenke und Steinsiek in ihre Wohnorte Bünde bzw. Enger, aber neben Kampmann, Hilmer und den wieder aktiven Dr. Krüger und Walter Dörrenbach tauchen neue Namen in der ersten Mannschaft auf: Erich Stamm (ein Schüler des ehemaligen Deutschen Meisters Ahues aus Königsberg), Schwärz, Schwarze und Becker. Die Jugendlichen Wilfried Markmann, Karl-Heinz Osterwald und Bockhold gewinnen in Spielgemeinschaft mit den Bündern Grönegreß und Riedel die Ostwestfalenmeisterschaft.

Alfons Kampmann war in dieser Zeit der stärkste Spieler im „Herforder Schachverein“. Er gewann die erste Kreismeisterschaft 1946 und nahm bis 1950 regelmäßig an den Meisterschaften des Ravensberger bzw. ostwestfälischen Schachverbandes teil. Anfang der 50er Jahre verließ er den Verein.

Vermutlich wegen der günstigen Lage an den Bahnlinien Minden – Bielefeld – Gütersloh und Herford – Bad Salzuflen – Detmold finden wichtige Versammlungen in Herford statt. So wird am 18.5.1946 in Herford der Ravensberger Schachverband etabliert. Am 6.8.1947 erfolgt dann ebenfalls in Herford die Gründung des Nachfolgers, Schachverband Ostwestfalen, dem sich inzwischen auch der Kreis Lippe angeschlossen hatte.

VIII. Trennung und Gründung des „Schachvereins Königsspringer“

Im Jahr 1952 spaltete sich eine starke Jugendgruppe vom „Herforder Schachverein“ ab und gründeten den Verein „Königsspringer“. Als Grund für die Abspaltung der Jugend aus dem ca. 80 Mann starken „Herforder Schachverein“ nannten die beiden Zeitzeugen Theo Lübbe und Peter

Schmalhorst das Nachstreben der spielstarken Jugend in die 1. Mannschaft, was dem Vorstand des alten Vereins (u.a. H. Dahlmann) weniger gefiel.

Zur Stammtruppe der 1. Mannschaft des „Herforder Schachvereins“ zählten Josef Hilmer, A. Kleinohl, A. Kampmann (Lehrer), Willi Möller, Walter Dörrenbach, Dr. A. Krüger, Gotthilf Mudrich, B. Krig, Schwärz, E. Stamm, Heinrich Dahlmann und Hans Becker (nicht der später eingetretene Namensvetter). Ca. 10 spielstarke Jugendliche (unter ihnen Wilfried Markmann, Manfred Arnhölter, Hein Wolf, Horst Grabbendorf, Wulf Schosshoff und Hans Steffen) beanspruchten 5 statt 3 Plätze für Jugendliche in der 1. Mannschaft. Der Vorstand des „Herforder Schachvereins“ argumentierte, dass die Erwachsenen 1 DM als Vereinsbeitrag bezahlen, während die Jugendlichen nur 50 Pfennige entrichten müssten und ihnen deshalb keine Vorrechte in der 1. Mannschaft zuständen.

Da die Jugendlichen nach der Vereinsgründung der „Königsspringer“ unter Geldnot litten, musste laut Aussagen von Peter Schmalhorst und Theo Lübbe erst auf geliehenen rot-weißen Papierbrettern gespielt werden, während die Figurensätze gekauft wurden. Die engagierten spielstarken Jugendlichen im neuen Verein „Königsspringer“ verbesserten ihre Spielstärke schnell und stiegen Liga um Liga auf. Im Jahre 1963 erreichte die 1. Mannschaft der „Königsspringer“ mit Hermann Friedrich, Klaus Dörrenbach, Hugo Rappmann, Wilfried Markmann, Theo Lübbe u.a. den Aufstieg in die Bundesklasse – die damals höchste Spielklasse –, die damals in die Zonen Nord, Ost, Süd und West aufgeteilt war.

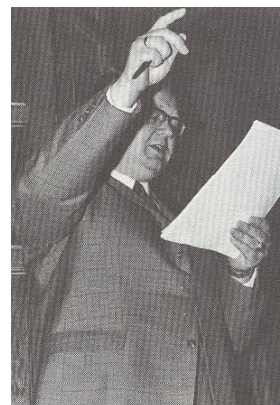
In den Anfangsjahren des neuen Vereins (1954) wurden auch Fahrten im Interzonenzug nach Potsdam durchgeführt. Dort spielten Peter Schmalhorst, Hein Wolf, Hermann Friedrich, Hans Steffen, Theo Lübbe, Manfred Arnhölter gegen ein Spitzenteam der DDR. Hermann Friedrich – (ursprünglich aus Erfurt und seinerzeit die Nr. 2 im Jugendschach der DDR) - hat dabei sogar gegen die Nr. 1 der DDR gewonnen, während andere Mannschaftskameraden noch müde vom Bier am Vorabend waren, wobei Theo angeblich sogar am Brett eingeschlafen sein soll;-) (kam danach nie wieder vor).

1963 kam es dann zur Wiedervereinigung vom „Herforder Schachverein“ mit den „Königsspringern“ zum neuen Verein „Herforder Schachverein Königsspringer“.

IX. Die 70er Jahre

Während die Jugendlichen wie Bernd Hanisch, Marc Post, Bernhard und Hans-Peter Nußbaumer noch am Schachlehrgang teilnahmen, kämpfte laut Erzählungen unseres Altmeisters Klaus Dörrenbach die erste Mannschaft erfolgreich in der zweithöchsten Spielklasse, der NRW-Bundesklasse. Zu den stärksten Spielern im Jahr 1972 gehörten:

1. Dörrenbach
2. Lübbe
3. Grobecker
4. Friedrich
5. Arnhölter
6. Zeh (Fernschach-Experte)
7. Babenhauserheide
8. Matitschka nebst Böcker und Einhard Skwiercz



Wilfried Markmann
*1933 +1971

Entstammte dem
eigenen
Nachwuchs.

War 10 Jahre
1. Vorsitzender
der Königsspringer.



1. Mannschaft: (sitzend) Babenhauserheide, E. Skwiercz, Matitschka (stehend) Grobecker, Arnhöfner, Friedrich, Dörrenbach, Lübke

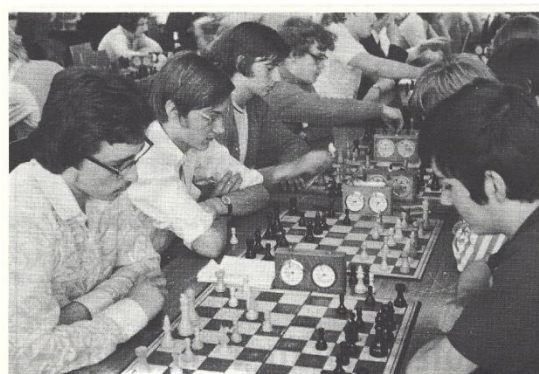
3. Mannschaft: Kleinohl, Pott, R. Skwiercz, Eckstein, Bicker, Lange, Kendziorra, Blasinski



Fotos aus dem Jahre 1972



2. Mannschaft: Heuermann, Walter, Siebrasse, Oplitz, Hillmer, Lingk, V. Skwiercz, Goldstein



Matitschka, V. Skwiercz, Heuermann, Babenhauserheide

Ab 1973 stießen Heinz-Burkhard Heuermann, Volker Skwiercz, Michael Müller und 1974 der Shootingstar Peter Grün in diese starke Mannschaft hinein. Neben den schachlichen Highlights war diese Zeit auch durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm für den weiblichen Anhang geprägt. So gehörten gemeinsame Karnevalsfeiern (mit Kostüm), Spanferkelessen, Weihnachts- und Silvesterfeiern, zu gern wahrgenommenen Veranstaltungen, die das Vereinsleben stärkten. Diese Veranstaltungen fanden meist in den Räumlichkeiten der Kantine an der Markthalle Herford statt.

X. Königsspringer als Austragungsort für Turniere

1962 startete der Verein eine erfolgreiche Turnierserie dem sog. **Christi-Himmelfahrts-Turnier**, welches als 15-Minuten-Schnellschachturnier für 4er-Mannschaften ausgetragen wurde. Bis 1983 wurde dieses Turnier kontinuierlich jedes Jahr in den Räumen der Firma ONI in Vlotho ausgetragen. Der Sohn des Firmenchefs – lange Jahre Professor an der Uni Bochum - Bernd Günther spielte jahrelang in unserem Verein.

Als weiteres großes Turnier erlebte das **Poggenpohl-Turnier (heute Herforder Sparkassen – Open)** mit Start im Jahr 1972 bis in die heutige Zeit viele erfolgreiche Wiederholungen. Während unser erster Vorsitzender Reinold Grobecker die Firma Poggenpohl als Sponsor für die ersten fünf Jahre gewinnen konnte, unterstützte die Brauerei Felsenkeller (durch Initiative unseres Schachfreundes Hans Bäcker, der als Justitiar bei der Brauerei Felsenkeller tätig war, und dem Geschäftsführer der Brauerei Felsenkeller und Schachfan Manfred Abicht) die nächsten 5 Jahre dieses Schnellschachturnier. Seit 36 Jahren sponsert seitdem die Sparkasse Herford dieses weithin bekannte Schnellschachturnier, welches im Jubiläumsjahr 2017 zum 46. Mal durchgeführt wurde. Regelmäßig

zieht dieses Turnier Internationale Großmeister und Internationale Meister in die Werrestadt und sorgt damit für ein großes Renommee der Königsspringer.

Als weiteres Highlight konnten die Königsspringer aus Herford nach 2008 (im Kunstmuseum MARTa) nun erneut im Jubiläumsjahr 2017 die deutsche Schachelite ins Herforder Kreishaus zur „**Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Blitzschach**“ einladen. Als Gastgeber durften an beiden Turnieren zwei heimische Teams sich dem Können der besten Blitzer Deutschlands stellen.

Mit der „**OWL-Seniorenmeisterschaft**“ im HudL (Haus unter den Linden) in Herford bot sich der Herforder Schachverein zum ersten Mal als Veranstalter an und führte mit 17 Teilnehmern ein sehr erfolgreiches Seniorenturnier durch, welches von allen Teilnehmern sehr gelobt wurde und daher auch im kommenden Jahr in dieser Spielstätte stattfinden wird.

XI. Schachverein in wechselvollen Herbergen

Da Schachspieler keine trink- und zahlungsfreudige Kundschaft bilden, musste der Verein mehrfach Ausschau nach neuen Spiellokalen halten:

Chronik der Spiellokale des Herforder Schachvereins:

Restaurant Brinkmann Elverdisser Str., ab 1917

Hotel zur Post ab 1919

Evang. Vereinshaus (Ecke Löhrstr./Radewig)-> Königsspringer 1924/25

Hotel Winkelmann, Mindener Str.

Opelhaus Villa Corsmann (Salzufler Str.)

Lokal Möcke, Stiftberg

Lokal Bergertor

Ratskeller (Betreiber Fritz und Anni Schormann) seit Gründung des neuen Vereins „Königsspringer“ 1952-70; Vorgängerverein auch schon 1927-30

Gaststätte Alte Börse Hämelinger Str. – 1970/71

Kantine an der Markthalle seit 1971/72 – April 1986

Mindener Str. April/Mai 1986 – Juli 1986

Friedrichs-Gymnasium Herford, Oberstufenraum Juli 1986 – Juli 2003

Königin-Mathilde-Gymnasium Herford, ehem. Hausmeisterwohnung im 2. Stock – seit Juli 2003

XII. Schachgrößen (Vereinsmeister sowie Stadtmeister) im Laufe der Vereinsgeschichte

1920 – 1929 Ulrich Bünger, Josef Hilmer

1930 – 1939 Josef Hilmer

1940 – 1949 Alfons Kampmann, Erich Stamm

1950 – 1959 Hermann Friedrich, Klaus Dörrenbach

1960 – 1969 Reinold Grobecker, Hermann Friedrich

1970 – 1979 Reinold Grobecker, Hermann Friedrich, Peter Grün

1980 – 1989 Uli Markmann, Michael Lömker, Uwe Bokelbrink, Uwe Buddensiek, Thorsten Schmitz

1990 – 1999 Michael Lömker, Thorsten Schmitz

2000 – 2009 Helmut Quelle, Andre Wolf, Axel Fritz

2010 – 2017 Helmut Quelle, Heinz-Burkhard Heuermann, Thomas Klemme, Bernd Hanisch

Die jeweiligen Vereins- und Stadtmeister sowie Pokalsieger der einzelnen Jahrgänge sind – soweit ermittelbar – der „Hall of Fame“ auf der Homepage des Schachvereins www.schach.com/herford unter dem Link „Siegerliste“ zu entnehmen.

XIII. Königsspringer als Magnet für starke Schachspieler in OWL

Erfolgreiche Jugendarbeit und Nachwuchsförderung führte in den 90er und 2000er-Jahren vor allem auch durch die zukunftsorientierte Vereinspolitik unseres Vorsitzenden Burkhard Heuermann zum Zuzug starker Spieler aus den Nachbarvereinen. So verstärkten im letzten Jahrzehnt Thomas Nordsieck (Bünde), Jürgen Peist (Bünde), Carsten Pieper-Emden (Bünde), Roman Kassebaum (Bünde), Frank Bellers (Rheda), Eugen Kirnos (Minden), Andre Wolf (Minden), Robin Bentel (Porta) und Michael Lömker (Löhne) die erste Mannschaft und spielten bis 2017 meist erfolgreich in der NRW-Klasse. Auch die zweite Mannschaft (Regionalliga) erhielt spielstarken Zugang durch Viktor Friesen (Minden), Thomas Quehl (Minden), Jürgen Kleinert (Böckingen), Dr. Stefan Hiller (Bremen) und Ivan Stoimenov (Serbien). Diese starken Spieler haben und hatten in Herford die Möglichkeit in einem freundschaftlichen, leistungsorientierten Team ihrer Freude am Schachspiel nachzugehen. So bildete Herford in den letzten Jahren das spielstärkste Team in Ostwestfalen und gehört mit Lieme, Bielefeld, Lippstadt sowie Gütersloh und Werther zu den Top-Teams des nördlichen Westfalens, die in der NRW-Klasse (vierthöchsten Spielklasse) spielten. Derzeit erreicht leider keine dieser OWL-Mannschaften die NRW-Oberliga (die dritthöchste Spielklasse). Die Zukunft wird zeigen, ob dieses Ziel ohne Mäzene doch noch erreicht werden kann.

Hinzuzufügen ist, dass die Königsspringer in den letzten 20 Jahren im 4er-Pokal sehr erfolgreich waren. Sie wurden mehrfacher Pokalsieger im Schachbezirk Porta und im Schachverband OWL und erreichten damit mehrfach die Teilnahme in der NRW-Pokal-Endrunde. Der größte Erfolg gelang im Jahr 2011, als die Runde der letzten 16 auf Ebene des Deutschen Schachbundes erreicht wurde. Dabei gelang in Hamburg ein 2,5 : 1,5-Sieg gegen die Bundesliga-Mannschaft Hamburger SK.

Die Königsspringer haben seit Jahrzehnten eine starke Blitz-Schachmannschaft und erreichten in den letzten 20 Jahren sechsmal die Teilnahme an der NRW-Mannschafts-Meisterschaft. Sportlich gelang leider nie die Qualifizierung für die Deutsche Blitz-Mannschaftsmeisterschaft. Daher richtete der Verein diese Meisterschaft in den letzten 10 Jahren zweimal selbst als Veranstalter aus.

XIV. Unsere stärksten Spieler im Jubiläumsjahr 2017

1. Mannschaft in der Spielsaison 2016/17

Aufstellung in der **NRW-Klasse** (DWZ in Klammern):

1. Eugen Kirnos (2156)
2. Roman Kassebaum (2258)
3. Thomas Nordsieck (2287)
4. Andre Wolf (2195)
5. Carsten Pieper-Emden (2161)
6. Robin Bentel (1974)
7. Jürgen Peist (2231)
8. Michael Lömker (2028)
9. Bernd Hanisch (2002)
10. Helmut Quelle (2031)
11. Frank Bellers (2192)

1. Mannschaft in der Saison **2017/18**

Regionalliga (DWZ in Klammern)

1. Thomas Nordsieck (2264)
2. Jürgen Peist (2231)
3. Robin Bentel (1994)
4. Frank Bellers (2192)
5. Michael Lömker (2027)
6. Helmut Quelle (2020)
7. Bernd Hanisch (1979)
8. Ivan Stoimenov (1946)
9. Heinz-Burkhard Heuermann (1857)
10. Stefan Hiller (1839)

Im Jubiläumsjahr 2017 spielte der Schachverein Königsspringer Herford in folgenden Ligen:

Spielsaison 2016/17

1. Mannschaft NRW-Klasse
2. Mannschaft Regionalliga
3. Mannschaft Verbandsklasse
4. Mannschaft Bezirksklasse
5. Mannschaft Kreisliga

Jugend. U16 Verbandsliga + U14 Verbandsklasse

Spielsaison 2017/18

1. Mannschaft Regionalliga
2. Mannschaft Verbandsliga
3. Mannschaft Verbandsklasse (abgemeldet)
4. Mannschaft Bezirksliga
5. Mannschaft Kreisliga

Mit dem knappen Abstieg der 1. Mannschaft aus der NRW-Klasse am Ende der Spielzeit 2016/17 kam es zum Weggang mehrerer Spieler, so dass eine Mannschaft abgemeldet werden musste. In den Folgejahren will sich der Verein konsolidieren und einen erneuten Aufstieg der 1. Mannschaft in Angriff nehmen.

1. Mannschaft Regionalliga Saison 2017/18



1. Mannschaft: (stehend von links): Helmut Quelle, Robin Bentel, Bernd Hanisch, Michael Lömker, Thomas Nordsieck; Vorderreihe (von links): Dr. Stefan Hiller, Heinz-Burkhard Heuermann, Ivan Stoimenov; es fehlen: Jürgen Peist und Frank Bellers

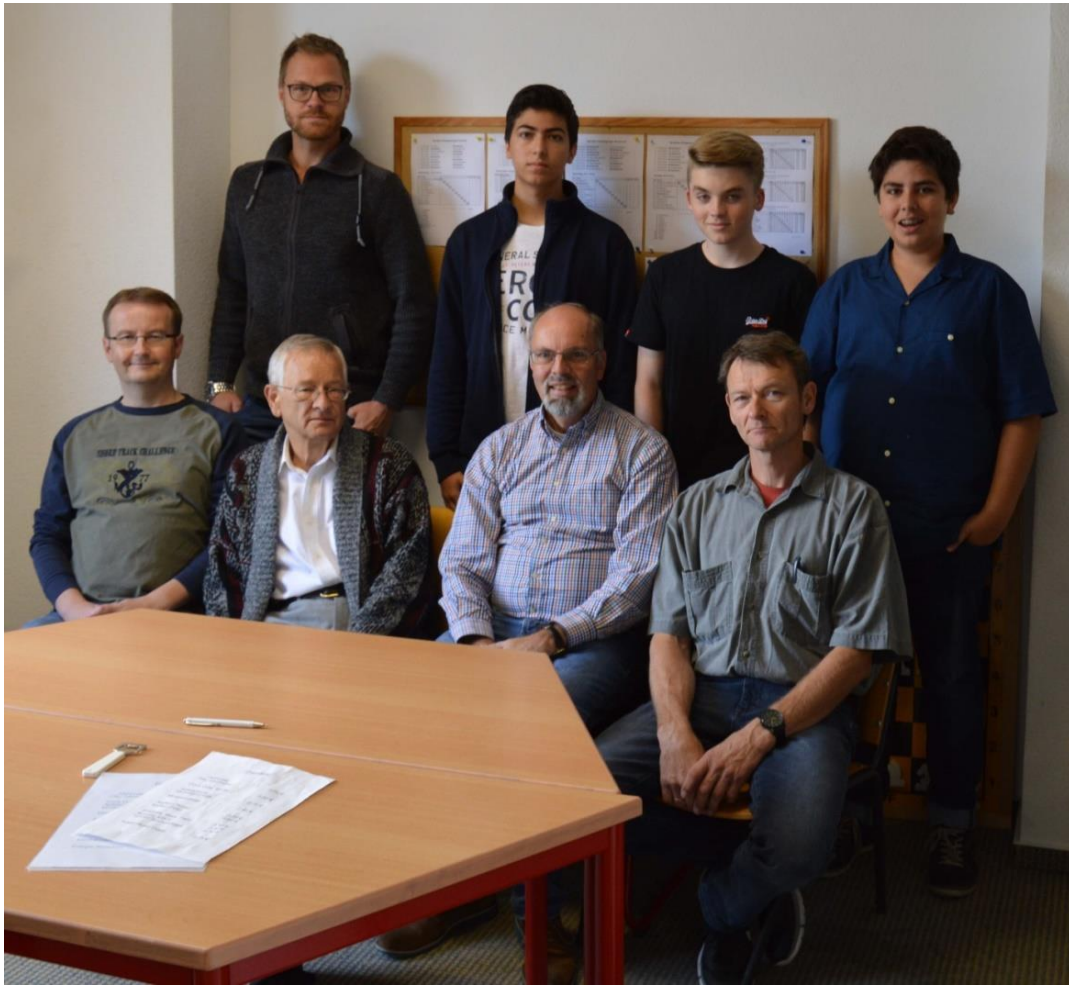
2. Mannschaft Verbandsliga Saison 2017/18



2. Mannschaft: (stehend von links): Dr. Jan Fuß, Christian Jackl, Dr. Bernhard Nußbaumer, Thomas Quehl, Thomas Klemme, Jürgen Kleinert, Tom Kordes; (Im Hintergrund): Axel Fritz, Marco Schütte, Thorsten Schmitz

3. Mannschaft Verbandsklasse (wurde zu Beginn der Saison 2017/18 abgemeldet)

4. Mannschaft Bezirksliga Saison 2017/18



4. Mannschaft (hintere Reihe von links): Oliver Henningsmeyer, Milad Vogt, Mattis Besler, Hamid Vogt; Vordere Reihe (von links): Axel Kraus, Wolfgang Comes, Hans-Peter Nußbaumer, Olaf Mester; es fehlen: Axel Jarzembowski + Uwe Mettenbrink

5. Mannschaft Kreisliga Saison 2017/18



5. Mannschaft (von links):Tristan Ellinghoven, Kolja Heidbrink, Sebastian Angrick, Horst Freundt, Wolf-Dietrich Venghaus, Wilhelm Wiebe, Dr. Dieter Bartmann, sitzend: Peter Schmalhorst; es fehlen: Felix Becker, Reinhard Besler

XV. Unsere treuesten aktiven Vereinsmitglieder (Stand 2017)

- 1) Peter Schmalhorst (Mitglied seit 1948)
- 2) Peter Wenk (seit 1960)
- 3) Wolfgang Comes (seit 1961)
- 4) Heinz-Burkhard Heuermann (seit 1968)
- 5) Bernd Hanisch (seit 1972)
- 6) Dr. Bernhard Nußbaumer (seit 1972)

Unsere **ältesten** Schachkollegen
(Geburtsjahr in Klammern):

1. Karl-Heinz Zeh 1931 (passiv)
2. Klaus Dörrenbach 1932 (passiv)
3. Peter Schmalhorst 1933
4. Peter Wenk 1937
5. Wolfgang Comes 1941
6. Reinhard Besler 1941
7. Horst Freundt 1942
8. Dr. Jan Fuß 1944
9. Wolfgang Venghaus 1946
10. Dr. Dieter Bartmann 1947
11. Horst Salzwedel 1949

Die **Stützen** der Vereinsarbeit im Schachverein Königsspringer Herford:

Vereinsvorsitzende		Stellvertreter	Kassenwart
Hans-Dieter Voltz	1952-		
Wilfried Markmann	1960 - 1970		Manfred Arnhölter
Reinold Grobecker	1970 - 1975	Helmut Siebrasse	Manfred Arnhölter
Helmut Siebrasse	1976 - 1980	Volker Skwiercz Heinz-Burkhard Heuermann	Manfred Arnhölter
Heinz-Burkhard Heuermann	1980 - heute	Volker Skwiercz Peter Schmalhorst Herbert Straker Thomas Klemme	Manfred Arnhölter Thorsten Schmitz Jörg Heidlindemann Bernd Hanisch Helmut Quelle

XVI. Was hat sich im Schach verändert?

Während die Schachspielregeln sich seit dem 15. Jahrhundert nicht mehr änderten, kam es im Laufe der letzten 30 Jahre zu einigen Änderungen im praktischen Spielbetrieb. Zu Anfangszeiten des Schachvereins von 1917 und gar des Vorläufervereins von 1885 existierte noch kein fester Ligabetrieb in festgelegten Spielklassen, weshalb man eher im Sinne von Städtewettkämpfen mit z.T. über 20 Brettern gegeneinander antrat. Mit Gründung vieler Schachvereine in der Region im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts schlossen sich die ostwestfälischen Schachvereine 1923 zum „Westfälischen Schachbund“ zusammen, der in Herford gegründet wurde. Dieser Schachbund organisierte seitdem regelmäßige Turniere der angeschlossenen Vereine von Mannschaften an 8 Brettern in verschiedenen Spielklassen.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es keine Begrenzung der Bedenkzeit für das Spiel und deshalb konnten Partien über 9 Stunden dauern. Manchmal mussten wegen Übermüdung der Spieler die Partien unterbrochen werden und als „Hängepartie“ am Folgetag fortgesetzt werden. Schon vor Gründung unseres Vorläufervereins setzte sich die Einführung einer festgelegten Bedenkzeit durch. Noch bis in die 90iger-Jahre betrug die Bedenkzeit 2,5 Stunden für 50 Züge. Danach wurde der Partiestand und ein geheimer sogenannter Abgabebzug notiert und in einem Umschlag verwahrt. Diese „Hängepartie“ wurde dann mit Aufnahme des notierten Zuges fortgesetzt. Später wurde die Spielzeit auf 2 Stunden für 40 Züge verkürzt, worauf eine festgelegte Restspielzeit von 30 Minuten bis 1 Stunde je nach Turnier bis zum Ende der Partie folgt. Hängepartien mit Abgabebzug gibt es seitdem

nicht mehr. Die tickenden mechanischen Uhren sind mittlerweile weitgehend den stillen elektronischen Schachuhren gewichen. Um die Zeitnotphase in der Endphase des Spiels zu entzerren, gibt es auf höherer Ebene (ab NRW-Klasse) Meisterschaften mit verkürzter Gesamtspielzeit, aber einem Inkrement (Zeitzusatz) von 30 Sekunden pro Spielzug.

Um störungsfreien Schachbetrieb durchführen zu können, spielen heute die Mannschaften in ruhigen Schachlokalen und nicht mehr in Hinterzimmern von Kneipen, die oft nicht schallisoliert waren und in die bei geöffneten Turnieren Musik und Kneipengeräusche sowie Rauch eindrang, was ältere Vereinsspieler noch gut kennen. Auch herrscht seit den 80er Jahren Rauchverbot im Turnierraum, während es Jugendlichen in den 70er Jahren noch passieren konnte, dass der Gegner am Brett Zigarre oder Zigarette rauchte. Mit Einzug von Handys und insbesondere Smartphones, die leistungsstarke Schach-Apps abspielen können, wurden diese Kommunikationsmittel ebenfalls aus dem Turniersaal verbannt. Klingelt oder vibriert ein Handy beim Mannschaftskampf, gilt die Partie als verloren.

Die Spielergebnisse bei Mannschaftskämpfen werden seit 2016 nicht mehr durch Spielberichtskarten sondern durch Eingabe der Ergebnisse im Internet übermittelt. So können die Ergebnisse der Konkurrenz nicht erst an den Folgetagen der Tagespresse, sondern online noch am Spielabend dem Internet entnommen werden.

XVII. Jugendarbeit – als Erfolgsgarant für eine lange Existenz des Vereins

Schon in der Frühzeit des Schachvereins wurden von den besten oder pädagogisch talentierten Vereinsspielern Schachkurse für Schachnovizen angeboten.

Im Herbst 1971 führte der damalige Vereinsvorsitzende Reinold Grobecker in der Kantine an der Markthalle einen Anfängerschachkurs für Kinder durch, an dem etwa 20 Jungen und Mädchen teilnahmen. Darunter waren noch heute bekannte Namen wie Marc Post, Bernhard und Hans-Peter Nußbaumer, Frank Thenhausen, Ernst Heinrich Paschetag und Thomas Stuckenholz. 1973 stießen Michael Müller, Peter Grün, Momir Dolic, Konstantin Abicht und Helmut Quelle dazu.

In den späten 60er bis 80er Jahren gingen aus der Jugendarbeit neben Heinz Matitschka, Manfred Babenhauserheide, Einhard und Volker Skwiercz sowie Heinz-Burkhard Heuermann, Peter Grün (damals der erste IM der Königsspringer), Hennes Deuker, Bernd Hanisch und Helmut Quelle starke Nachwuchsspieler hervor. Mit Uli Markmann, Uwe Buddensiek und Michael Lömker konnten starke Spieler aus Nachbarvereinen hinzugewonnen werden. Einige Jahre später kamen aus der eigenen Jugend Thomas Klemme, Thorsten Schmitz, Uwe Bokelbrink und Axel Lömker hinzu, die schnell eine hohe Turnierstärke erreichten.

Neben dem Schachtraining und etlichen über OWL hinausgehenden Turnierteilnahmen z.B. in Hamburg und Enschede bleiben die Fahrten 1980 nach Berlin und 1984 nach Sibenik unvergessen. In Berlin waren Hermann Friedrich, Reinhold Grobecker, Klaus Dörrenbach, Burkhard Heuermann, Bernd Hanisch und Michael Müller dabei und genossen dabei die Berliner Luft und das Berliner Nachtleben. Auch die Reise in die Partnerstadt von Herford (Sibenik) bleibt in lebhafter Erinnerung für Burkhard Heuermann, Michael Müller und Bernd Hanisch, die dort eine wunderschöne Woche in Kroatien verlebten.

Die besten Spieler der erfolgreichen Jugendarbeit der Königsspringer blieben bis heute aktiv im Turniersport. Leider folgte nach vielen Jahren intensiver Jugendförderung, bei der vor allem Axel Lömker als damaliger Jugendwart herauszuheben ist, eine Zeit ohne nennenswerte Jugendarbeit zwischen 1995 und 2003. Mit dem Umzug in das neue Spiellokal Königin-Mathilde-Gymnasium reaktivierten Heinz-Burkhard Heuermann und Thomas Klemme die Jugendarbeit. Dort läuft seit Jahren am Samstagvormittag für zwei Stunden ein Anfängertraining mit derzeit etwa 20 Kindern und Jugendlichen. Aus dieser Gruppe stammen die mittlerweile auch abends bei den Senioren mitspielenden Tom Kordes, Mattis Besler, Milad und Hamid Vogt. Große Verdienste um die Jugendförderung verdient insbesondere Thomas Klemme unterstützt in den 90iger Jahren durch Axel Lömker, ab 2000 durch Jochen Vogel, Dr. Jan Fuß und Eckhard Fischer sowie im Grundschulbereich Peter Schmalhorst und Dieter Goldstein. Bernd Hanisch gründete 2013 eine Senioren Schachgruppe im HudL (Haus unter den Linden), aus der mittlerweile einige Teilnehmer Mitglieder bei den Königsspringern wurden.

Ohne diese langjährig rührigen Schachförderer hätte unsere Jugendarbeit und Nachwuchsförderung nicht stattgefunden. Wie wichtig erfolgreiche Jugendarbeit ist, kann man auch am Erfolg von Nachbarvereinen mit starker Jugendarbeit ablesen, wie sie die Vereine Bünde, Hücker-Aschen, Brackwede, Rheda, Paderborn oder Gütersloh vorweisen können. Vereine, die Jugendarbeit vernachlässigen, leiden mittelfristig an Mitgliederverlust, was die Königsspringer mit derzeit ca. 70 Mitgliedern bei über 20 Jugendlichen vorerst nicht befürchten müssen.

Königsspringer wird e.V. und wird zum Landesleistungsstützpunkt im Schachbund NRW

Im März 1981 wurde der „Herforder Schachverein Königsspringer von 1917“ in das Vereinsregister eingetragen und führt seitdem die Bezeichnung e.V. Durch die guten Kontakte zum Schachverband NRW gelang es den Königsspringern im November 1982 einen von sechs Landes-Leistungsstützpunkten in NRW aufzubauen. Erster Stützpunkttrainer war der langjährige Bänder Spitzenspieler und NRW-Meister Wilfried Grönegress. Aktueller Stützpunkttrainer ist unser Schachfreund Andre Wolf.

XVIII. Presse- und Kommunikationsarbeit im Verein

Schon in den 80er Jahren gab es ein Vereinsrundschreiben, um das sich Wolfgang Comes und Axel Fritz verdient gemacht haben. Seit ca. 15 Jahren erscheinen die Vereins-Rundschreiben vier- bis fünfmal im Jahr unter der engagierten Regie von Thomas Klemme.

XIX. Highlights im Jubiläumsjahr 2017

- 1) 21.01.2017 Grünkohlessen im Stadthotel Pohlmann
- 2) 18. - 21.4.2017 OWL-Senioren-Meisterschaft im HudL, Herford (7 Runden Schweizer System)
- 3) 10.06.2017 Deutsche Blitz-Mannschaftsmeisterschaft im Kreishaus Herford
- 4) 18.06.2017 Vereinswanderung um die Herforder Wälle mit Ausklang im Beachclub
- 5) 02.07.2017 15-Min-Schnellschachturnier im Grün-Gold-Haus (46. HF-Sparkassen Open)
- 6) 26.08.2017 12-Stunden-Marathonblitzturnier im Sportpark Waldfrieden, Herford
- 7) 04.11.2017 Große Vereinsfeier im Restaurant Henkelmann, Herford
- 8) Erstellung einer Vereinschronik zum 100-jährigen Jubiläum

XX. Quellenangaben

Leider sind aus den Jahren bis 1945 keine Dokumente und auch keine Bilder mehr vorhanden.

Lediglich im Buch von Dimer et al. zum Kongress des Deutschen Schachbundes von 1922 in Bad Oeynhausen ist ein Gruppenbild enthalten, auf dem auch die Herforder Schachmeister Peppmüller und Groos im Hintergrund zu erkennen sind.

Die Angaben beruhen daher hauptsächlich auf Zeitungsartikeln, insbesondere den Schachspalten im Herforder Kreisblatt von 1920 bis 1935 sowie der Freien Presse von 1946 bis 1950. Diese konnten im Kommunalarchiv Herford eingesehen werden, wo sich auch Adressbücher und die Einladung zum Stiftungsfest von 1888 befinden.

In den Kommunalarchiven Bielefeld und Bad Oeynhausen wurden die Zeitungen aus diesen beiden Städten gesichtet. In der Lippischen Landesbibliothek Detmold befinden sich die Schachzeitung Caissa mit dem ostwestfälischen Regionalteil der Jahre 1947 bis 1949 sowie das Archiv von Horst Paulussen mit ca. 30 Ordnern Material zur Schachgeschichte in Lippe.

Das überaus seltene Westfalenschach stellte Hans-Jürgen Fresen aus Bochum aus seiner Sammlung zur Verfügung. Siegfried Zill aus Dortmund ließ eine Zusammenstellung der Schachspalten des Dortmunder General-Anzeigers zukommen, der in den dreißiger Jahren offizielles Mitteilungsblatt des Westfälischen Schachbundes war.

Weitere Informationen mit Bildern der Altmeister „Jupp“ Hilmer und Dr. Krüger konnten der Chronik zum 55. Vereinsjubiläum des Herforder Schachvereins aus dem Jahre 1972 entnommen werden, welche von Volker Skwiercz und Manfred Arnhölter seinerzeit erstellt wurde.

Texte und Bilder zu den Abschnitten I – VII sowie XX wurden hauptsächlich erstellt von Dr. Ulrich Tamm ohne dessen sehr ausführliche Recherchearbeit in Archiven zu den Jahren 1885 – 1950 wir nur wenig Licht in das Dunkel der frühen Jahre der Herforder Schachgeschichte gebracht hätten. Wir danken ihm sehr für diese wertvolle Mitarbeit!

Die Abschnitte VIII – XIX wurden erstellt von Hans-Peter Nußbaumer unter wertvoller Mithilfe von Dr. Bernhard Nußbaumer (Analyse alter Vereinsprotokolle sowie Textendkontrolle), Thomas Klemme (Sammlung von Zeitungsausschnitten) und Heinz-Burkhard Heuermann (Textendkontrolle und Ergänzungen). Hilfreich für die neuere Vereinsgeschichte waren Angaben aus den regelmäßig erscheinenden Vereinszeitungen sowie Interviews mit einigen älteren Vereinsmitgliedern (Peter Schmalhorst, Theo Lübbe, Klaus Dörrenbach und Wolfgang Comes).